Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 42.
Das „Schwedter Tageblatt" erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.

Postscheckkonto Berlin 39142.
Anzeigen werden die einspaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen-Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schultz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schultz in Schwedt a. O.

Nummer 228 | **Donnerstag, den 27. September 1928** | **35. Jahrgang**

Chronik des Tages.

*** In Genf wurde die neunte Tagung der Vollversammlung geschlossen. Die letzten Beratungen haben nichts Wesentliches mehr erbracht.**

*** In Friedrichshafen war der „Graf Zeppelin" zu einer neuen Werkstättenfahrt gestartet und nach mehreren Stunden wieder gelandet.**

*** Der Kriegsanleiheskandal dehnt sich auch jetzt noch weiter aus. In Berlin wurde ein Geschäftsführer Glasel verhaftet.**

*** Im Lombardbetrugsprozeß Bergmann wurden jetzt bekannte Namen genannt, die Bergmanns Geldgeber waren.**

*** Die englische Presse veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über das englisch-französische Abkommen, das sich danach auch auf eine Luftentente erstreckt.**

Genfer Tagung abgeschlossen.

Scharfe Kritik des Grafen Apponyi. — Erfolgloser Appell an Argentinien. — Die Modellverträge. — Nochmals die Minderheitenfrage.

Genf, 26. September.

Die diesjährige Vollversammlung des Völkerbundes wurde heute morgen mit einer Ansprache des Bundespräsidenten Zahle abgeschlossen. Die Delegationen haben größtenteils die Tagungsstadt verlassen und befinden sich auf der Heimreise.

Die letzten Beratungen haben im allgemeinen nichts wesentlich Neues mehr ergeben. Tiefen Eindruck hat auf die Versammlung die Rede des 84jährigen ungarischen Grafen Apponyi gemacht, der mit offenen Worten eine scharfe Kritik an dem Völkerbunde hielt. Die wahre Ursache für die Unsicherheit, so betonte er, sei die völlige Ungleichheit zwischen den einzelnen Staaten in bezug auf ihren Rüstungsstand. Der Völkerbund drehe sich heute um alle großen politischen Fragen herum. Wenn dies so weiter gehe, müsse man ernstlich an der Zukunft des Völkerbundes zweifeln. Es ist zu bedauern, daß sich diese Rede nicht mehr auswirken konnte, weil die Hauptfragen schon sämtlich erledigt waren. Der rumänische und der tschechische Delegierte gaben ungewöhnlich scharfe Erwiderungen.

Von verschiedenen Delegationen war an Argentinien der Appell gerichtet worden, wieder in den Völkerbund zurückzukehren. Es ist bezeichnend, daß die argentinische Kammer, geradezu als Antwort hierauf, am folgenden Tage aus dem Etat die Völkerbundsbeiträge strich.

Einen breiteren Raum nahm noch die Behandlung des Berichtes über die Vorschläge zur friedlichen Beilegung von internationalen Streitigkeiten ein, worüber der griechische Delegierte referierte. Man nahm hierbei eine Entschließung an, in der auf die hohe Bedeutung der ausgearbeiteten Modellverträge hingewiesen wurde.

Der holländische Delegierte nahm nochmals die Minderheitenfrage auf und bezeichnete es als wünschenswert, wenn der für die Minderheitenfragen eingesetzte Dreierausschuß häufiger als bisher zusammentrete. Nach Behandlung einiger kleinerer Fragen wurde dann die neunte Bundesversammlung geschlossen.

Pariser Presse zur Bernstorff-Rede.

Neue Hetze.

Die Pariser Presse begrüßt einstimmig den Ausgang der Völkerbundsaussprache über die Abrüstung, wobei sie dem französischen Vertreter Paul-Boncour Ruhmeskränze windet. Um so kritischer stellt sie sich zu den Ausführungen des Grafen Bernstorff.

Der „Matin" schreibt: Ist es notwendig, die Deutschen zu überzeugen, daß sie sich zehn Jahre nach dem Kriege nicht zum Richter über die Sicherheit anderer aufzuwerfen und in der Abrüstungsfrage keine Richtlinien zu erteilen haben? Muß man in einer Aussprache, wo das gute Recht so klar auf der Land liegt, soviel Höflichkeit aufwenden? Die Mächte, von denen man die Abrüstung verlangt, sind allein Richter hierüber.

Das „Echo de Paris" bezeichnet es als paradox, daß Graf Bernstorff, der kriegerische Botschafter, der sich im Jahre 1916 bemüht habe, die Vereinigten Staaten umzustimmen, jetzt Lehren zur Befriedung der Welt zu erteilen wage.

Amerikas Protest gegen Geheimabkommen.

Die Antwortnote an England und Frankreich wird veröffentlicht.

Wie in amtlichen Kreisen in Washington bekannt ist, soll die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf das englisch-französische Flottenabkommen den amerikanischen Botschaftern in Paris und London sofort übermittelt werden, so daß die Antwort spätestens Ende dieser Woche in Händen der amtlichen Stellen von Paris und London sich befindet. Unmittelbar darauf will Amerika die Note veröffentlichen.

Nach einer Agenturmeldung aus Washington wird die amerikanische Note an Frankreich und England feststellen, daß Amerika keinerlei Geheimabkommen zur Rüstungsbeschränkung mitmachen werde. Frankreich und England müßten sich zur Erörterung sämtlicher strittigen Fragen in aller Oeffentlichkeit in Genf bereit erklären. Amerikas Flottenbedürfnisse müßten vorher anerkannt werden. Eine weitere Flottenabrüstungskonferenz sei überflüssig, falls sie auf der gleichen Grundlage stattfinden sollte wie die letzte.

Sensationelle Enthüllungen über die neue Entente.

Ueber die neue englisch-französische Entente gibt der Londoner „Daily Telegraph" jetzt sensationelle Enthüllungen bekannt. Danach hat Frankreich auf einen weiteren Ausbau seiner Flugzeugstützpunkte am Kanal verzichtet und England das Recht eingeräumt, im Kriegsfalle gegen Deutschland die Flugstationen an der deutsch-französischen Grenze zu benutzen, auch wenn Frankreich keinen Konflikt mit Deutschland hat. Dafür habe England der Nichteinbeziehung der französischen Reserven zugestimmt.

Ferner sei eine so enge englisch-französische Zusammenarbeit vereinbart worden, wie man sie bisher noch nicht verzeichnet habe. Im einzelnen lauteten die Vereinbarungen wie folgt:

1. Frankreich verzichte auf seine Politik des finanziellen und wirtschaftlichen Ausgleichs mit Sowjetrußland.

2. Großbritannien verpflichte sich, die französische Politik für eine jugoslawisch-bulgarische Annäherung auf dem Balkan im Gegensatz zu seiner letzten anti-panslawischen Einstellung zu unterstützen.

Auch im polnisch-litauischen Streit und in der Wilnafrage werde behauptet, daß der britische Standpunkt nunmehr mit der französisch-polnischen Haltung übereinstimme.

In der Rheinlandfrage werde die Ansicht vertreten, daß Großbritannien es praktisch Frankreich allein überlassen habe, zu entscheiden, ob eine Rheinlandräumung erfolgen solle oder nicht.

Kompetenzstreit im Pariser Kabinett.

Der neue Luftfahrtminister hat seinen Standpunkt durchgesetzt.

Nach der Ernennung des neuen französischen Luftfahrtministers, Eynac, war es innerhalb des französischen Kabinetts zu Kompetenzstreitigkeiten gekommen, weil das Kriegsministerium wie auch das Marineministerium sich in ihre Luftfahrtangelegenheiten nicht dreinreden lassen wollten. Der Konflikt, der zu einer Regierungskrise zu führen drohte, wurde nun beigelegt.

Der Luftfahrtminster Eynac hat seinen Standpunkt durchsetzen können, so daß in Zukunft alle Luftkredite für Luftfahrtzwecke im Luftfahrtministerium zusammengefaßt und auch nur von diesem angefordert werden. Das militärische, Marine- und sonstige Luftfahrtpersonal ist dem Luftfahrtminister unterstellt.

Groener über die Reichswehr.

Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet.

Nach Abschluß der Hindenburg-Manöver in Schlesien hat Reichswehrminister Groener bedeutsame Ausführungen über die Reichswehr gemacht. Zwei Dinge, so erklärte er, seien vor allem ins Auge gesprungen: unsere Armut an modernen Kampfmitteln, demgegenüber aber ein Reichtum an Kenntnissen, Passion, Intelligenz und Leistungsfähigkeit in allen Teilen des Heeres. Die Reden von der modernsten Armee der Welt seien nur ein geschicktes politisches Kampfmittel unserer ehemaligen Gegner, um sich der Verpflichtung zur Abrüstung zu entziehen. Es sei unsere Pflicht, dauernd und zähe für die Gleichberechtigung Deutschlands auch auf dem Rüstungsgebiete zu kämpfen und wenigstens theoretisch alle Errungenschaften der Technik und alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der modernen Kampfmittel zu studieren.

Parade vor dem Reichspräsidenten.

15 000 Mann marschieren vorüber.

Kurz vor zehn Uhr traf der Reichspräsident auf dem Paradeplatz bei Obersohra ein. Nach der Begrüßung begab er sich auf das Podium, von dem aus er die Parade abnahm. Ihm zur Seite stand der Reichswehrminister Groener und hinter ihm zu Roß hatte der frühere Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, Aufstellung genommen. Der Reichspräsident hatte die Uniform des Generalfeldmarschalls angelegt. Ueberall herrschte riesiger Andrang. Punkt 10 Uhr begann die Parade. Zuerst die Infanterie, Maschinengewehre, Minenwerfer, Pioniere, eine Kraftfahrabteilung, ein Radfahrerbataillon, Nachrichtenabteilungen, Artillerie und schließlich die Kavallerie im leichten Trabe. Gegen 11.30 Uhr war der letzte Mann an dem Generalfeldmarschall vorübergezogen. Im ganzen hatten etwa 15 000 Mann an der Parade teilgenommen.

Nach Beendigung der Parade begab sich der Reichspräsident über Görlitz nach seinem Manöverquartier, Stift Joachimstein, zurück. Nachmittags 4.35 Uhr verließ er das Schloß, um kurz nach 5 Uhr die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Preußischer Städtetag in Breslau.

Neuregelung des Finanzausgleichs.

Breslau, 27. September.

Im Anschluß an die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages fand am Mittwoch die Jahresversammlung des Preußischen Städtetages statt.

Nach einer längeren Aussprache wurde zur Frage des Finanzausgleichs eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Aenderung des derzeitigen Reichsfinanzausgleichs unter Berücksichtigung der berechtigten Bedürfnisse auch der Länder und Gemeinden ist nach wie vor dringlichste Forderung. Während das Land Preußen eine starke Entlastung durch Uebernahme der Kosten der Erwerbslosenfürsorge auf das Reich erfahren hat, sind die Gemeinden infolge der äußerst ungünstigen Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung in außerordentlichem Maße neubelastet worden. Die Jahresversammlung des Preußischen Städtetages erachtet es daher als dringend erforderlich, daß die preußische Staatsregierung und der Preußische Landtag die hierzu erforderlichen Folgerungen unverzüglich ziehen. Der Finanzausgleich ist mit der Neuregelung eines einheitlichen Lastenausgleichs zu verbinden."

Schwere Not lastet über China.

Ungelöhnte Soldaten plündern Kalgan.

In Kalgan kam es zu schweren Unruhen. Truppenteile der Armee Yens, die nicht entsoldet worden waren, plünderten Geschäftslokale und Lebensmittelhandlungen. Dabei wurden auch vier japanische Lebensmittelhandlungen geplündert. Im chinesischen Viertel steckte die Bande einige Häuser in Brand. Andere Truppenteile stellten die Ordnung wieder her.

22 chinesische Soldaten wurden auf der Stelle erschossen. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Yen hat die Nankingregierung telegraphisch um Geld gebeten, da für die Truppenteile keine Lebensmittel mehr eingekauft werden könnten. An einem Tage wurden in Kalgan 18 Selbstmorde verübt.

Politische Rundschau.

Zusammentritt des Reichsrates. Donnerstag nachmittag tritt der Reichsrat zu einer Vollsitzung zusammen.

König Alfons in Paris. König Alfons von Spanien ist von London kommend in Paris eingetroffen.

Früherer Präsident des Gothaischen Landtages gestorben. Oberbürgermeister i. R. Otto Liebetrau ist in der Nacht zum Mittwoch im 77. Lebensjahr gestorben. Vor dem Kriege war er längere Zeit Präsident des Gothaischen Landtages.

*

Zu den Verhandlungen in der Mitteldeutschen Braunkohlenindustrie.

Berlin, 27. September. Die Verhandlungen in der Braunkohlenindustrie sind zu keinem Ergebnis gelangt. Die Arbeitgeber haben das Arbeitszeitabkommen und die Arbeitnehmer den Lohnschiedsspruch abgelehnt. Die Arbeitnehmer haben jetzt ebenfalls die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

Keine Hinrichtungen mehr in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 27. September. Die mecklenburg-schwerinsche Staatsregierung hat beschlossen, in Mecklenburg-Schwerin zukünftig kein Todesurteil mehr vollstrecken zu lassen. Dieser Beschluß, dem eine Aussprache nicht vorangegangen ist, soll auf Anregung des Reichsjustizministers gefaßt worden sein.

Staatsminister z. D. Bauer-Sondershausen mit der Regierungsbildung in Thüringen beauftragt.

Weimar, 26. September. Nachdem der demokratische Unterhändler Professor Dr. Krüger seinen Auftrag an den Präsidenten des thüringischen Landtages zurückgegeben hat, hat der Präsident den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Staatsminister z. D. Bauer-Sondershausen, ersucht, die Funktionen des Unterhändlers für die Regierungsbildung zu übernehmen.

Wo endet der Kriegsanleiheskandal?

Noch immer größere Schiebungen aufgedeckt.

Der Kriegsanleiheschiebungsskandal dehnt sich immer weiter aus, und man kann heute noch nicht sagen, wo die Ermittlungen endlich ihren Abschluß finden. Schon jetzt steht fest, daß für nominal 20 Milliarden Kriegsanleihe-Altbesitz fälschlich angemeldet worden ist, von denen man rund 5 Milliarden anerkennen mußte, weil sich der Betrug nicht nachweisen ließ. Durch einen holländischen Bankier Horn ist außerdem noch ein umfangreicher Betrug mit deutschen Stadtanleihen verübt worden. Wenn jetzt, wie es den Anschein hat, auch die Länder und die Städte durch die Schiebungen betrogen worden sind, so ist dies der größte internationale Fälschungsskandal, den man jemals erlebte.

Es scheint jetzt festzustehen, daß die Betrüger auf irgendeine Weise Kenntnis von einem Verzeichnis bekommen haben, das die Reichsbank in ihren Tresors verwahrte und das ein Nummernverzeichnis über die Kriegsanleihestücke enthielt. Es erhebt sich natürlich der Verdacht, daß Beamte der Reichsbank den Betrügern diese Nummern mitgeteilt hatten. Daß Reichsbankbeamte tatsächlich in den Fall verwickelt sind, mußte die Reichsbank jetzt zugeben. Festgestellt ist zwar noch nicht, ob sich die betreffenden Beamten strafbar gemacht haben.

*

Holland lehnt ein Eingreifen ab.

Die Berliner Untersuchungsbehörden haben am Mittwoch eine neue Verhaftung vorgenommen. Der Geschäftsführer des Delphi-Palastes in der Kantstraße in Berlin wurde verhaftet, weil er mit dem Generaldirektor Schneidt in Verbindung stand, der einen großen Anteil an den Schiebungen hat. Ferner wurde festgestellt, daß der holländische Bankier Horn große Schiebungen besonders mit Kommunalanleihen verübt hat. Leider lehnt die holländische Regierung ein Eingreifen ab mit der Begründung, daß ihre Staatsangehörigen die Kriegsanleihe rechtmäßig gekauft haben. Wenn die Reichsregierung jetzt einen Unterschied zwischen Alt- und Neubesitz mache, dann sei das ihre Sache. Der Vertrauensmann Horns war in Berlin ein Holländer Sievkamp, der sich ebenso wie die anderen im Auslande befindet, so daß man an ihn nicht herankann.

Wieder Probeflug des „Graf Zeppelin"

Die Funkanlage mußte ausprobiert werden.

Der „Graf Zeppelin" war gestern nachmittag bei schönem Wetter zu einem neuen, mehrstündigen Fluge gestartet, der zur Ausprobung der Funkanlage notwendig geworden war. Das Luftschiff verließ nicht die nähere Umgebung des Bodensees. Zum ersten Male nahm Dr. Eckener an dem Fluge nicht teil. An Bord befanden sich aber 25 Gäste, darunter Ministerialdirigent Brandenburg und andere Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Am Freitag dürfte ein neuer großer Flug, und zwar nach Wien, unternommen werden. Dann wird man das neue Brenngas bei einer weiteren Werkstättenfahrt ausprobieren. In der ersten Hälfte der kommenden Woche ist eine zweitägige Fernfahrt geplant, die über Sachsen, Schlesien, Ostpreußen und auch über Berlin führen wird. An dieser Fahrt wird auch der Reichsverkehrsminister teilnehmen.

Ein unerfreuliches Zwischenspiel.

Zwischen Dr. Eckener und dem Reichsverkehrsministerium bzw. der Versuchsanstalt für Luftfahrt ist es zu einem höchst unerfreulichen Streit über das neue Betriebsgas, das sogenannte Blaugas, gekommen. Der Konflikt ist jetzt durch eine Einigung beigelegt worden, wonach Dr. Eckener bis April 1929 das Luftschiff mit Blaugas betreiben darf und später eine neue Genehmigung einholen muß. Diese Mißstimmigkeiten zwischen Berlin und Friedrichshafen sind sicherlich höchst unangenehm und im Interesse der großen Sache unangebracht.

Aus der Heimat.

Gesundheitliche Vorschläge für die Herbstferien.

In diesen Tagen beginnen allenthalben die Herbstferien und locken bei dem ungewöhnlich schönen, sonnigen Wetter jung und alt ins Freie. Nur zu gern nehmen wir noch jeden wärmenden Sonnenstrahl mit und erfreuen uns auf Märschen und Wanderungen an der herbstlichen Natur. Das Herbstwetter hat aber auch seine Tücken. Denn während am Mittag die Temperatur fast sommerlichen Charakter zeigt, ist es morgens und abends meist empfindlich kühl.

Das darf man zunächst bei der Auswahl der Kleidung nicht vergessen. Man ziehe sich im Herbst lieber ein wenig wärmer an, um den Herbstschnupfen und die Herbsterkältung möglichst zu vermeiden. Unter allen Umständen vermeide man es, sich im Freien zu lagern oder vom Marsch ermüdet auf einen Feldstein niederzulassen. Der Boden ist kalt und meist feucht, so daß Blasenkatarrhe, rheumatische Erkrankungen, Nierenentzündungen und dergl. nicht selten die Strafe für solchen Leichtsinn bilden. Unter allen Umständen ist es ratsam, eine warme, am besten eine wollene Decke mitzunehmen, in die man sich im Notfall einwickeln kann.

Sehr zu empfehlen ist der Genuß der reifen Herbstfrüchte, insbesondere des Obstes, dessen Gehalt an Zucker und Vitaminen es für die Ernährung besonders wertvoll macht. Weintrauben spüle man vor dem Genuß stets kräftig mit Wasser ab, Birnen und Aepfel genieße man möglichst nur geschält. Ob man im Herbst, besonders am Abend, schon heizen soll, ist eine gegenwärtig wirklich „brennende" Frage. Allgemein gültige Regeln werden sich kaum dafür aufstellen lassen, indessen wird man gut tun, sich hier weniger nach dem Kalender, als vielmehr nach dem Thermometer zu richten, dessen Besitz manchen vor Krankheit bewahren wird. Schließlich sei noch daran erinnert, daß Blutarme und alte Leute leichter frieren als gesunde und kräftige Menschen.

Der Verkauf der Kasernen vollzogen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Verkauf der Kasernen an das Reich nunmehr perfekt geworden. Das Reich übernimmt die Kasernen zu den von den Stadtverordneten genehmigten und von uns mitgeteilten Bedingungen.

Der Wehrminister hat jetzt dem Kaufvertrag seine Zustimmung gegeben. Der Entscheid des Ministers ist vor einigen Tagen beim Magistrat eingetroffen.

Die Auflassung erfolgt in den nächsten Tagen.

Erster Uckermärkischer Gewerbebund-Tag.

Am Dienstag fand der erste Uckermärkische Gewerbebundtag in Prenzlau statt. Der Saal bei Lang war gefüllt mit Vertretern der Prenzlauer Innungen, Kaufmannschaften und Wirtschafts- und Gewerbezweige. Vertreter der Kreise Templin, Lychen, Strasburg und Angermünde und des Landbundes waren vertreten und wurden zu Beginn von dem Vorsitzenden des Bundes, Reck (Prenzlau), herzlich willkommen geheißen. Er erteilte dem Syndikus des Gewerbebundes Brandenburg, Zimmermann (Berlin), das Wort zu einem Vortrage über: „Die Aufgaben der Parlamente auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Steuerpolitik und die Sicherung der privatwirtschaftlichen Grundlagen durch die Neuwahl des Provinziallandtages und der Kreis- und Stadtvertretungen."

Aus einem unendlichen Stoffreichtum, den die gegenwärtigen kommunalpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland bieten, schöpfte der Vortragende, um die gegenwärtige politische Lage im Wirtschaftsleben und die zukünftigen Maßnahmen zur Besserung zu skizzieren.

Im letzten Teil seines Vortrages erhob der Vortragende die Forderung, daß selbständig wirtschaftende Menschen in die Parlamente hineingewählt werden müßten. Wenn überall dieser Wunsch laut wird, dann ist schon ein gutes Stück erreicht. In den neu zu wählenden Parlamenten des Provinziallandtages, der Kreistags- und Stadtverordnetenvertretungen geht es in erster Linie um wirtschaftliche Dinge. Nur durch eine Wahl im obengenannten Sinne schafft sich der Gewerbestand einen sicheren Selbstschutz. Wenn es um wirtschaftliche Fragen geht, soll die Partei ausgeschaltet werden. Es steht dann nur der Kaufmann neben dem Kaufmann, der Mensch neben dem Menschen, der Rechner neben dem Rechner!

Der Redner sagte zum Schluß seiner wichtigen Darlegungen: Der gewerbliche Mittelstand, Handwerker und Kaufleute mögen zusammenstehen. Diese sollen Wegbahner sein zu einer besseren Zukunft. Alles vorschnelle Reden vom nationalen Aufbau ist eine Phrase, wenn man nicht den wirtschaftlichen Aufbau im Auge hat. Nur dadurch kann man ein Volk zwingen, auch Interesse an seinem nationalen Aufbau zu haben.

An den Vortrag, für den der Vorsitzende den Dank der Versammlung aussprach, schloß sich eine Aussprache, an der sich u. a. Nesemann (Schwedt) beteiligte. Die Gedanken des Vortrages wurden durch die angeregte Debatte vertieft. Um Punkt 5 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung und wünschte für die Zukunft eine glückliche Wendung in der wirtschaftlichpolitischen Lage.

Die Kommunalsteuern.

Unsere Stadtverordneten werden sich morgen mit dem Etat für 1928 und mit der Festsetzung der Steuern beschäftigen. Da der Etat mit der allergrößten Sparsamkeit aufgestellt ist — jeder Stadtverordnete sagt, daß absolut keine Abstriche zu machen sind —, so werden die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuerzuschläge auch bewilligt werden müssen, so unangenehm dies den Stadtverordneten auch ist. Die Ausgaben der Stadtverwaltung sind eben so gestiegen, daß kein anderer Ausweg als Erhöhung der Steuern bleibt.

Unsere Nachbarstadt Angermünde hat es besser; sie erhebt weniger Grundvermögenssteuer und auch weniger Gewerbesteuern. Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Steuerzuschläge der beiden Städte:

	Schwedt (geplant)	Angermünde (genehmigt)
Grundvermögenssteuer	550 %	300 %
Gewerbeertragssteuer	1000 %	700 %
Gewerbekapitalsteuer	1000 %	700 %

Glückliches Angermünde!

▲ **Von der Selbständigen freiwilligen Feuerwehr** wird uns mitgeteilt: Nach einem achttägigen Kursus für Ober- und Brandmeister bestand der Oberbrandmeister obiger Wehr, Bothe, die Prüfung für Brandmeister vor dem Prüfungsausschuß des Provinzialfeuerwehrverbandes. Somit ist Oberbrandmeister Bothe der erste geprüfte Oberbrandmeister in Schwedt.

▲ **Eine neue M.E.W.-Hochvoltleitung.** Das Staatsministerium hat dem Märkischen Elektrizitätswerk A.-G. Enteignungsrechte in den Kreisen Prenzlau und Ueckermünde verliehen zur Verlegung einer 100 000-Voltleitung von Strausberg nach Pasewalk.

Nachbargebiete.

•|• **Passow.** Lehrerwechsel. Lehrer Pioch, der erst am 1. Juli d. Js. von Wilmersdorf nach hier versetzt wurde, wird wieder aus Passow scheiden. Die Regierung hat ihn zum 1. Oktober nach Marienwerder (Schulaufsichtskreis Oranienburg) versetzt. Der Inhaber der dortigen Lehrerstelle, Schulamtsbewerber Ellwanger, soll zum gleichen Termin die hiesige zweite Schulstelle übernehmen.

•|• **Prenzlau.** Die Schießaffäre im März. Am 7. März d. Js. hatte der Zahntechniker Arthur Müller von hier in einem Lokal auf dem Neustädter Damm den Arbeiter Ziebell durch Herzschuß getötet und den Freund des Z., den Arbeiter Gielow, durch einen zweiten Schuß schwer verletzt. Das bedauerliche Ereignis fiel in eine für unsere Stadt politisch ziemlich bewegte Zeit und gab seinerzeit Anlaß zur Unterstellung von politischen Beweggründen. In der jetzt durchgeführten Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wurde nun festgestellt, daß politische Momente bei der Tat vollkommen ausschalteten. M. war in der Kneipe von den beiden Arbeitern aus nichtiger Ursache angegriffen und geschlagen worden, worauf er einen Revolver zog und nach vorherigem Hinweis auf sein Notwehrrecht schoß. Die Notwehr wurde im Falle Ziebell auch ohne weiteres als gegeben erachtet und das

Um den höchsten Preis

Roman von Wolfgang Marken

(14)

(Fortsetzung.)

„Wie ist es, Mister Schulze, wollen Sie im kommenden Rennen einen Ritt übernehmen? Ich bin von Mister Sander gebeten worden, Sie für unsere „Pepita" zu gewinnen."

Das verwitterte Gesicht des Trainers erschien gleich hinter ihm.

„Mister Schulze, reiten Sie „Pepita". Ein Staatstier, an dem Sie ihre Freude haben werden."

„Heute stehe ich Ihnen zur Verfügung, Mister Moorefield. Morgen müssen Sie mich vergessen."

„Ich hoffe, das ist nicht Ihr letztes Wort."

Friedrich gewann das Rennen mit „Pepita" leicht. Im letzten Rennen stieg er für den Fürsten Elm in den Sattel und holte auch das letzte Rennen heim.

Als er als Sieger nach dem letzten Rennen durch die Barriere ritt, empfing ihn die begeisterte Menge jubelnd.

„Schulze, det haste jut jeschaukelt!"

„Schulze" schmunzelte und antwortete lachend: „Ich wer' mir man doch nich die Renn' von hinten bekucken."

Die paar jovialen Worte gewannen ihm im Nu aller Sympathien. Kaum ließen sie ihn durch, am liebsten hätten sie ihn vom Pferde geholt und im Triumph herumgetragen.

Nach Entgegennahme unzähliger Glückwünsche, von denen ihm die Hand schmerzte, langte er endlich im Jockeyzimmer zum Umziehen an. Dichtgefüllt war der Raum mit Professionals.

Sie sahen ihn mit gemischten Gefühlen an.

Jockey Bleue, der Vorstand des Jockeyvereins, begrüßte ihn: „Sie reiten wie der Teufel, Herr Schulze. Man darf dem deutschen Rennsport gratulieren. Sie gedenken sich doch dauernd dem Rennreiten zu widmen?"

„Ich? — Nicht dran zu denken! Befürchten Sie keine Konkurrenz von mir."

Die Jockeys sahen sich an, atmeten auf und scharten sich freundschaftlich um Friedrich Karl.

„Ich hörte nur," begann Bleue wieder, „daß Ihnen Mister Moorefield einen Engagementsantrag gemacht hat."

„Das ist richtig. Ich habe ablehnen müssen. Ich dürfte kaum sobald wieder einmal reiten. — Es war mir heute wirklich ein Vergnügen, mit so fairen Sportsleuten ins Rennen zu gehen. — Ich habe die Ehre! Auf Wiedersehen, meine Herren."

Händeschütteln, Komplimente.

Friedrich Karl ging nach der Restaurationsterrasse, wo man gespannt auf ihn harrte. Mister Moorefield war bestimmt worden, nähere Auskunft über „Schulze" zu geben, und wußte doch selbst nichts.

„Diesen genialen Reiter darf der deutsche Rennsport auf keinen Fall verlieren. Sie müssen alles tun, um ihn zu gewinnen," bat der Vorsitzende des Rennvereins, Exzellenz von Wolkenstein.

„Was ich kann, tue ich, Exzellenz. Verlassen Sie sich darauf. Aber wir haben es hier mit einem eigenwilligen Kopf zu tun, vergessen Sie das nicht."

Friedrich Karl trat heran und nahm Platz am Tische des Millionärs.

„Darf ich mir zuerst einmal die Abrechnung Ihrer Wette erlauben."

„Meine Wette! — Lachen Sie mich nicht aus, Mister Moorefield, aber die habe ich wirklich ganz vergessen. Was habe ich denn nun gewonnen?"

„Zweiundachtzigtausend Dollar!"

Friedrich Karl sah ihn bestürzt an.

„Mister Moorefield, keinen Scherz!"

„Aber ich bitte! — Genau die Summe. Hier ist die Abrechnung von Cranzahl. Die beiden letzten Wetten habe ich selbst gehalten zum Wettkurs, wie ihn die Buchmacher anboten."

Friedrich Karl schüttelte den Kopf.

„Das ist ja unglaublich."

„Sie haben beim Rennen wohl nicht an das Geld gedacht?"

„Mit keinem Gedanken."

„Das war ein Glück für Sie. Ihre Ruhe im Rennen wurde auf diese Weise nicht gefährdet. — Darf ich Ihnen einen Scheck überreichen."

Friedrich Karl nahm das Blatt Papier, immer noch von einem großen Staunen befangen.

Maud betrachtete ihn mit der größten Verwunderung, sie sog sein Bild förmlich in sich auf.

„Sie sind der wunderlichste Mensch, der mir je vorkam, Mister Schulze."

„Ich — wunderlich? Nein! — Eigentlich müßten doch alle Menschen wie ich sein, daß sie ein Geldgewinn nicht gleich außer Rand und Band bringt. Letzten Endes ist doch alles Geld nur ein notwendiges Uebel."

„Wenn Sie es aussprechen, möchte man es bald glauben. Ich darf Sie wohl bitten, Mister Schulze — sagen Sie mir doch Ihren rechten Namen — heute unser Gast zu sein."

„Leider muß ich Ihnen das abschlagen. Ich habe meiner Frau versprochen, zum Abend da zu sein."

Sie sah ihn wild an. „Ihrer Frau?"

„Ja, kleines Fräulein, meiner Frau!"

Da senkte sie beschämt den Kopf. Wie ein flügellahmes Vögelchen saß sie da.

„Verzeihen Sie mir! Sagen Sie mir nur das eine: Wann darf ich Sie wiedersehen? — Nur wiedersehen möchte ich Sie."

Er schwieg eine Weile. Seine Gedanken weilten bei Aline. Für das liebreizende Wesen, das ihm gegenübersaß, empfand er nichts. Diese Gewißheit und der Anblick des bekümmerten Mädchens stimmten ihn fast weh.

„Wann reisen Sie wieder in Ihre Heimat zurück?"

Sie sah ihn fragend an.

„Warum fragen Sie danach?"

„Weil ich am Tage vorher kommen will, um Ihnen eine glückliche Reise zu wünschen."

„Nur — zum Abschiednehmen wollen Sie kommen?"

„Ja, nur zum Abschiednehmen," sagte er ernst.

Nach einer halben Stunde verabschiedete er sich.

Mister Moorefield sah sein Kind immer stiller und blasser werden. Er bat ihn so inständig und dringend zu bleiben, daß die Herren des Vorstandes, die in der Nähe saßen und die sein verschlossenes Wesen kannten, sich erstaunt ansahen.

Friedrich Karl aber schüttelte den Kopf.

„Es darf für mich nur eine Episode, eine Erinnerung sein, wie sie schöner nicht gedacht werden kann, aber nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Verfahren gegen den Schützen in diesem Falle eingestellt. Das Schwurgericht hatte nun noch die Frage zu entscheiden, ob eine Straffälligkeit wegen des Schusses auf Gielow vorlag, der nach dem ersten Schuß auf Ziebell abseits stand und auch keine Angriffe unternahm. Das Gericht nahm aber auch in diesem Fall die Erklärung des Müller über eine vermeintliche Notwehrlage — er hatte geglaubt, daß ein weiterer Angriff auch von G. erfolgen würde — als erklärlich an und kam zur Freisprechung des Angeklagten. Wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde er indes zu 50 Mark Geldstrafe oder fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Provinz-Rundschau.

Berlinchen (Nm). Scharlachepidemie in der Neumark. Die Scharlacherkrankungen in Berlinchen haben einen derartigen Umfang angenommen, daß von einer Epidemie gesprochen werden muß. Die erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen sind eingeleitet worden. Auch in der Nachbarstadt Bernstein ist eine Zunahme der Scharlacherkrankungen zu verzeichnen.

Stettin. Ein Reichswehrsoldat erschlagen. Wie aus Flatow (Grenzmark) gemeldet wird, wurde der in Rosenfelde zu Besuch weilende Reichswehrsoldat Oehmke von Steinschlägern aufgelauert und durch Hammerschläge tödlich verletzt. Oehmke, dem der Schädel gespalten wurde, erlag bald darauf seinen Verletzungen. Ueber die Motive zu dem heimtückischen Ueberfall ist noch nichts bekannt.

Pritzwalk. 1,5 Millionen Mark bewilligt. In der Stadtverordnetenversammlung wurde über die Beschaffung der Mittel zum Bau der Wasserleitung und der Kanalisation verhandelt. Trotzdem verschiedene Stadtverordnete Bedenken gegen das Projekt erhoben, wurde mit 2 zu 3 Stimmen beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 1,5 Millionen Mark für den Bau der Wasserleitung und der Kanalisation aufzunehmen.

Pritzwalk. Lieber in den Tod. Aufgegriffen wurde hier die 14jährige Tochter des Gutsbesitzers in Sockenfelde bei Röbel, die aus Furcht vor einem schlechten Schulzeugnis ihren Eltern entlaufen war. Auf einem hinterlassenen Zettel hieß es: „Wenn ich eine „Fünf" im Französischen haben soll, gehe ich lieber in den Tod!" Die Eltern, die sofort nach dem Kind suchen ließen, fanden ihre Tochter bei Zigeunern, die in Pritzwalk ihr Lager bezogen hatten. Die Nächte hatte das Mädchen im Freien zugebracht.

Ladeburg. Eine zerfallende Siedlung. Am Südeingang unseres Dorfes war gleich nach dem Kriege eine Siedlung entstanden, deren Häuser die Bewohner selbst herstellten. Als Außenwände hatten sie damals mit Sand vollgestampfte Munitionskisten und ähnliche Behälter genommen. Solchen „Häusern" wurde eine Lebensdauer von mindestens 30 Jahren zugesprochen. Jetzt ist das Holz der Kästen aber so eingetrocknet, daß sich in diesen eigenartigen „Wänden" klaffende Lücken gebildet haben, und die Siedler sind gezwungen, entweder jene eigenartigen Häuser sofort zu verlassen oder aber die Wände mit massiven Wänden zu umkleiden.

Neuruppin. Folgen eines „Scherzes". Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der 24jährige Schlosser Kutschke, der in der Eisenbahn-Reparaturwerkstatt auf dem Kremmerbahnhof beschäftigt war, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Als K. am 10. Juli d. J. Reparaturen an einem Lokomotivkessel ausführte und dabei eine elektrische Bohrmaschine benutzte, machte er sich den Spaß, mehrere Personen zu veranlassen, die Maschine mit den Händen zu berühren, wobei sie elektrisiert wurden. Er machte den gleichen „Scherz" mit dem Schlosser Nitisch. Dieser erhielt dabei einen so starken Schlag, daß er auf der Stelle tot war. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Jeserig bei Brandenburg. Das Skelett im Moor. Bei Grabenausschachtungsarbeiten im Götzer Meliorationsgebiet, etwa ein Kilometer nordwestlich Jeserig im Kreise Zauch-Belzing, wurden im moorigen Gelände der gut erhaltene Schädel sowie die Oberschenkel- und Oberarmknochen eines Menschen gefunden, die zweifellos ein ansehnliches Alter haben. Unmittelbar an der Fundstelle lagen auch zwei große Feldsteine. Da Feldsteine im Torfmoor nicht vorkommen, wenn sie nicht gerade von Menschen dorthin befördert worden sind, ist anzunehmen, daß die Leiche vor Jahrzehnten an der Fundstelle, mit Steinen beschwert, versenkt worden ist. Um einen Verunglückten dürfte es sich kaum handeln. Die zuständigen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Angelegenheit aufzuklären.

Züllichau. Nicht Aufspringen! Beim Aufspringen auf den ausfahrenden Personenzug verunglückte in Neusalz a. d. O. der Kürschnermeister Zidorn aus Züllichau tödlich. Ihm wurden beide Arme und Beine abgefahren. An den schweren Verletzungen starb er wenige Minuten nach dem Unfall.

Küstrin. Der Fremdenlegionär. In der Rackelmannstraße hier wohnen zwei alte Leute, der Schmied Wilhelm Grüneberg und seine Frau, in Ruhe und stillem Gedenken an ihre beiden Söhne, von denen der eine im Kriege gefallen ist, der andere seitdem vermißt wird. Jetzt platzte eine ungeheuerliche Botschaft in diese Einsamkeit. Eine Bekannte der Familie kommt mit einem fremden Manne, der die kaum glaubliche Behauptung aufstellt, daß der vermißte Sohn noch lebe, und zwar in der Fremdenlegion; er selbst wäre mit jenem dort zusammen gewesen! Er sei wegen Invalidität aus der Fremdenlegion entlassen und suche eine Anstellung als Stallschweizer. Er heiße Willi Görke und sei aus Magdeburg gebürtig. Diese Angaben wurden von der Polizei sofort nachgeprüft und erwiesen sich als richtig! Der Sohn diente während des Krieges im 150. Infanterie-Regiment in Werdau, wurde einmal verwundet und ist seit dem 26. Oktober 1917 als vermißt gemeldet.

Berliner Ereignisse.

Wenn der Heizer Urlaub hat.

Die 210. Gemeindeschule in der Strelitzer Straße hat den Unterricht ausfallen lassen müssen, weil es im Schulgebäude zu kalt war und der Heizer, dessen Urlaub noch nicht abgelaufen war, sich weigerte, Dienst zu tun. Auch eine höhere Schule im Norden der Stadt hat den Unterricht aus demselben Grunde ausfallen lassen müssen.

Die Herbstferien.

An den höheren, Mittel- und Volksschulen in Berlin und den Vororten Nowawes, Potsdam, Hermannswerder, Strausberg, Bernau und Velten beginnen mit Schluß des Sommerhalbjahres am Freitag, den 28. September, die Herbstferien, die bis Donnerstag, den 11. Oktober, dauern. An den Lehranstalten in der Provinz Brandenburg währen die Herbstferien vom 28. September bis 18. Oktober. Das Winterhalbjahr schließt am 27. März 1929.

Ein Hoteldieb auf frischer Tat ergriffen.

In einem Hotel im Westen wurde in der Nacht ein Einbrecher ertappt, der aus dem Zimmer eines holländischen Bankierehepaares eine Perlenkette, Ohrringe und andere Schmucksachen gestohlen hatte.

„Ungewöhnliche Gewinne aus Not und Tränen"

Weitere Vernehmungen im Bergmann-Prozeß.

Im Lombard-Betrugsprozeß Bergmann wurde am Mittwoch die Vernehmung des Hauptangeklagten fortgesetzt. Es wurden dabei u. a. Schreiben verlesen, die von den Agenten Bergmanns zur Erlangung der notwendigen Kapitalien an die Geldgeber verschickt wurden und in denen hervorgehoben wird, daß es sich um ein „staatlich konzessioniertes" und „behördlich kontrolliertes Lombardgeschäft" handele. Zu den Geldgebern gehörten auch prominente Persönlichkeiten aus Industrie und Handel. Der Angeklagte Ohnstein gab zu, mitunter derartige Schreiben verfaßt zu haben, betonte aber, daß er auf Abraten von Bergmann und Jacoby verschiedene nicht der Wahrheit entsprechende Stellen fortgelassen habe. Der Angeklagte, Staatsanwaltschaftsrat Jacoby wies darauf hin, daß er mit diesen Werbeschreiben kaum etwas zu tun gehabt hätte. Bei der Besprechung des Passus „prominente Persönlichkeiten aus Handel und Industrie" nahm der Oberstaatsanwalt Gelegenheit zu betonen, daß die Staatsanwaltschaft gar kein Interesse daran habe, durch Verheimlichung von Namen Leute zu schützen, die ihren ungewöhnlichen Gewinn aus Not und Tränen zögen. Auf die Frage des Vorsitzenden nannte Bergmann einige Industrielle, die zu seinen Geldgebern gehörten, u. a. den Generaldirektor der Horch-Werke und den Direktor einer großen Zigarettenfabrik.

Nach der Mittagspause nannte der Angeklagte eine Reihe von Geldgebern, um seine Behauptung zu rechtfertigen, daß zu diesen prominente Führer aus Handel und Industrie gehörten. Er erwähnte dabei u. a. die Aktiengesellschaft Gildemeister & Co., Berlin-Hamburg, und den Präsidenten der Handelskammer Schwerin. Rechtsanwalt Dr. Aron bezeichnete in einem Beweisantrag eine Reihe von ehemaligen Offizieren und Rittergutsbesitzern, die mit dem Hause Bergmann durch Geldhingabe, Erteilung von Auskünften, Gewinnbeteiligung usw. verbunden gewesen seien. Weiterer Gegenstand der Verhandlungen waren sodann wiederum Rundschreiben an die Geldgeber. Die Rundschreiben geben eine Verzinsung von 48 Prozent jährlich an und weisen darauf hin, daß die Sicherheiten erstklassig seien, daß man sich eine bessere Kapitalsanlage überhaupt nicht denken könne, daß höchste Justiz- und Staatsbeamte bei ihm mitarbeiteten oder am Geschäft beteiligt seien und daß die Bücher der Firma durch Behörden kontrolliert würden.

Aus Stadt und Land.

Feuersbrunst in Hankau. In einem Spielhaus der Eingeborenenstadt in Hankau brach eine Feuersbrunst aus, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und 2000 Häuser und Buden einäscherte. Eine der Hauptverkehrsadern wurde zerstört. Sieben Leichen wurden bereits geborgen. Man befürchtet, daß zahlreiche andere Personen auf der Flucht aus dem Feuermeer in den Teichen ertrunken sind. 700 Personen sind obdachlos.

Ein Viermillionenschatz gefunden. Bei der Renovierung einer Wohnung in Wilna stieß man auf einen eingemauerten und von außen maskierten feuersicheren Geldschrank, der dem früheren Inhaber der Wohnung, einem zaristischen Würdenträger, gehört. Man öffnete den Schrank und fand einige angeschliffene Edelsteine und Perlenschnüre. Der Schatz, der einen Wert von vier Millionen Zloty darstellt, wurde von den Staatsbehörden beschlagnahmt

Nun auch Erdstöße in Gnadeloupe. Einer Mitteilung des französischen Kolonialministeriums zufolge wurden bei Pointe a Pitre auf Gnadeloupe mehrere heftige Erdstöße verzeichnet.

Großfeuer in Warschau-Praga. In der Warschauer Vorstadt Praga brannte in der Nacht ein großes Mühlenwerk vollständig nieder. Alle Warschauer Feuerwehren waren an der Brandstelle tätig, um ein Uebergreifen der Flammen auf das benachbarte Arbeiterwohnviertel zu verhindern, was nach mehrstündiger Tätigkeit auch gelang. Es verbrannten u. a. auch 15 Waggons Getreide.

Die Tragödie der Leprakranken. Zu den Meldungen über das Drama in der Lepra-Kolonie von Atjeh werden Einzelheiten berichtet, wonach die Kranken ihr Geld und Eigentum ihren Verwandten und den Wachen geschenkt hätten. Um ihren Willen zum Sterben darzutun, waren alle weiß gekleidet. Bei dem Versuch, die hoffnungslos Verzweifelten zu beruhigen, wurde bedauerlicherweise der Anführer erschossen. Alle weiteren Versuche, die Kranken zur Vernunft zu bringen, erwiesen sich als erfolglos. Besonders die Frauen waren nicht zu beruhigen.

Die Ehefrau angezündet. In Planty (Frankreich) steckte ein Mann nach einem Streit mit seiner Frau eine Zeitung in Brand und schob sie der Frau unter die Röcke. Die Unglückliche stand sofort in hellen Flammen. Sie wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, während der Mann die Flucht ergriff.

Zyklonschäden im Staat Cordoba. Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat ein Zyklon im Staate Cordoba große Verwüstungen angerichtet. Ueber 30 Häuser sind zerstört worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Leipzig. Ungetreue Bankangestellte flüchtig. Wie aus Limbach in Sachsen gemeldet wird, ist die Bankangestellte Lisbeth Elsa Fischer zusammen mit ihrer Mutter, Alwine Fischer Wwe., geb. Leistner, nach Unterschlagung von etwa 12 000 Dollar und Urkundenfälschung flüchtig geworden. Ueber die Fluchtrichtung hat man noch keinerlei Anhaltspunkte, doch glaubt man, daß die beiden versuchen werden, ins Ausland zu entkommen.

Kassel. Das gefährliche Gebiß. Einen tragischen Ausgang nahm ein Wortwechsel eines in der Wolfrather Straße in Kassel wohnenden Ehepaares. Die Gattin geriet während eines Streites mit ihrem Mann in solche Erregung, daß sie die Gaumenplatte ihrer Unterkieferprothese in der Mitte durchbiß und die eine Hälfte verschluckte. Das Gebiß konnte durch ärztlichen Eingriff nicht gleich entfernt werden. Auf dem Transport in eine Klinik verstarb die Frau an innerer Verblutung.

Breslau. Einstellung des Verfahrens gegen die Wirtschafterin Neumann? Frau Neumann, die frühere Wirtschafterin des Professors Rosen, hatte bekanntlich Erbansprüche an die Erben des Ermordeten gestellt und einen Zivilprozeß angestrengt. Das Oberlandesgericht hatte indes entschieden, daß dieser Zivilprozeß ausgesetzt werden müsse, bis der Strafprozeß entschieden sei. Dem Rechtsbeistand der Frau Neumann ist nunmehr vom Justizminister ein Bescheid zugegangen, wonach es sich innerhalb vier Wochen entscheiden wird, ob es zu einer Hauptverhandlung kommt oder ob das Verfahren endgültig eingestellt wird. Das letztere ist mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten. Nach Einstellung des Verfahrens wird der angestrengte Zivilprozeß seinen Fortgang nehmen.

Stuttgart. Großfeuer in einer Lederfabrik. In der Nacht brach in dem umfangreichen Fabrikanwesen der Lederfabriken Fritz Häuser A.-G. in Backnang in dem Lederitrocknungsraum Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß drei Stockwerke des Fabrikanwesens ausbrannten. Große Vorräte an Leder aller Art sind verbrannt. Der Sachschaden einschließlich des Gebäudeschadens beläuft sich auf eine halbe Million Mark. Der Fabrikbetrieb selbst erleidet keine Unterbrechung.

Danzig. Danziger Postassistent nach Unterschlagung von 6500 Dollar flüchtig. Der auf dem Danziger Bahnpostamt beschäftigte 35 Jahre alte Postbetriebsassistent Gustav Ziehlke aus Danzig ist nach Unterschlagung von zwei Wertpaketen in Höhe von 6500 Dollar in Ein- und Zweidollar-Noten flüchtig geworden. Auf die Wiederherbeischaffung des Geldes oder Festnahme des Täters hat die Danziger Kriminalpolizei eine Belohnung von 300 Gulden ausgesetzt. Ziehlke ist im Besitz eines Danziger Passes, in den er seine Amtsbezeichnung als Postsekretär hat einsetzen lassen.

Pulverexplosion in einem Fort in Spanisch-Marokko.

57 Personen getötet.

Gestern mittag explodierten 20 000 Kilo Schwarzpulver auf dem Fort Cabrerizas Bajas in Melilla. Das Fort ist gänzlich zerstört, und das ganze umliegende Häuserviertel wurde stark beschädigt. Bei den Truppen traten folgende Verluste ein: Zwei Europäer sind tot und sieben verletzt. Außerdem ist ein Eingeborener verwundet worden. Ferner wurden 31 Zivilisten getötet und etwa 200 verletzt. Der Oberkommissar für Marokko, General Sanjurjo, der zurzeit in Madrid weilt, ist sofort im Flugzeug nach Melilla abgereist.

Nach neueren Meldungen aus Madrid sind bei der Explosion 57 Personen getötet worden, darunter sieben europäische Soldaten. Die Zahl der Verwundeten hat sich auf 220 erhöht. Das neue Unglück hat in Spanien ungeheure Bestürzung hervorgerufen.

Letzte Nachrichten.

Immer noch Flottenabkommen.

London. Die englische liberale Presse fordert erneut die Veröffentlichung aller vertraglichen Abmachungen zwischen England und Frankreich.

Paris. Das französische Außenamt dementiert das Vorhandensein irgendwelcher Abmachungen zwischen Frankreich und England mit Ausnahme des bereits bekannten Flottenabkommens.

Unterredung zwischen Pilsudski und dem rumänischen Kriegsminister.

Bukarest. Wie „Petit Naplo" berichtet, hat Marschall Pilsudski im Hotel „Astoria" in Klausenburg eine Unterredung mit dem rumänischen Kriegsminister Angelescu gehabt. Von Klausenburg wird sich Pilsudski über Karlsburg und Kronstadt nach Bukarest begeben, wo er am Königshofe empfangen werden wird.

Entfernung aller Kriegsbeutestücken von öffentlichen Plätzen.

London. Auf einer Tagung der englischen Bürgermeister in Southwark soll die Frage der Entfernung aller Kriegsbeutestücke aus öffentlichen Anlagen erörtert werden.

1300 Millionen Franken für Luftfahrt.

Paris. Dem vom französischen Luftfahrtminister neu aufzustellenden Luftfahrhaushalt sollen vorerst 1300 Millionen Franken überschrieben werden.

Neuer Sparkassenskandal?

Püttlingen. Hier wurde heute früh der Sparkassenrendant Thomas auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Saarbrücken eingeliefert.

Textilarbeiterstreik in Frankreich.

Paris. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter in Lille beläuft sich auf 15 000 von rund 120 000 Arbeiter im ganzen.

Hafenarbeiterstreik.

Sydney. 2000 streikende australische Hafenarbeiter, die sich mit Knüppeln und Eisenstangen bewaffnet hatten, haben die Kais von Adelaide besetzt und arbeitende Freiwillige mit Steinen beworfen, wobei zehn verletzt wurden. Da nur zwei Polizisten anwesend waren, retteten sich die Freiwilligen durch die Flucht.

Sturmkatastrophe in Mexiko.

Mexiko. Die Sturmkatastrophe im Staate Jalisco in Mexiko hat 15 Todesopfer gefordert.

Ein Salzsiederhaus niedergebrannt.

Schönebeck a. Elbe. Hier brannte das große Siedehaus des staatlichen Salzamtes mit sieben großen Pfannen und Maschinen sowie großen Salzvorräten nieder. Der Schaden beträgt 1½ Millionen Mark.

Strenge Kälte und starke Schneefälle.

Oslo. Aus Nordnorwegen kommen Meldungen über strenge Kälte und starke Schneefälle.

Handelsteil.

Amtliche Berliner Notierungen am 26. September 1928.

◈ **Devisenbörse.** Dollar: 4,19—4,20; Belgische Franken: 58,24 bis 58,36; Französische Franken: 16,38—16,42; Dänische Kronen: 111,71—111,93; Englische Pfunde: 20,32—20,36; Finmark: 10,55 bis 10,57; Holländische Gulden: 168,01—168,35; Italienische Lire: 21,92—21,96; Norwegische Kronen: 111,65—111,87; Schwedische Kronen: 112,07—112,29; Oesterreichische Schilling: 59,01 bis 59,13; Schweizer Franken: 80,63—80,79; Spanische Peseten: 69.03—69,17: Tschechische Kronen: 12,42—12,44.

An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen (märk.) 205—208, Roggen 209—211, Braugerste 231—251, Gerste 202—211, Wintergerste 200—206, Hafer 194—204, Mais (loko) 208—211, Weizenmehl 26—29,25, Roggenmehl 27,25—29,75, Weizenkleie 14,10—14,25, Roggenkleie 14—14,30, Raps 328—330, Viktoriaerbsen 41—50. Rapskuchen 19—19.40.

◈ **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1358 Rinder, darunter 245 Ochsen, 307 Bullen, 806 Kühe und Färsen, 2250 Kälber, 3897 Schafe, 14 254 Schweine, 2701 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 1436 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ziemlich matt, bei Schafen und Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 57—58, b) 52—55, c) 46—50, d) 38—42; Bullen: a) 53—56, b) 49—51, c) 44—47, d) 40—42; Kühe: a) 43—46, b) 33—40, c) 24—30, d) 18—20; Färsen: a) 54—55, b) 47—50, c) 38—44; Fresser: 32—42; Kälber: a) —, b) 78—87, c) 70—82, d) 53—65; Schafe: a1) 67—68, a2) 68—70, b1) 60—65, b2) 46—53, c) 44—50, d) 28—40; Schweine: a) 74, b) 72—73, c) 70—72, d) 66—70, e) 63—66; Sauen: 63—66.

◈ **Magerviehmarkt.** (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 320, Ferkel 894 Stück. Verlauf: Sehr langsam bei gedrückten Preisen. Preise: Im Großhandel für Läuferschweine (7—8 Monate alt) 60—72, do. (5—6 Monate alt) 58—60, Pölke (3—4 Monate alt) 28—48, Ferkel (9—13 Wochen alt) 18—28, do. (6—8 Wochen alt) 12 bis 18 Rm. je Stück.

Gerichtssaal.

§ **Für 20 Pfund Bohnen — Zuchthaus.** Eine tragische Wendung nahm in Hamburg ein Prozeß um ein sehr geringfügiges Vergehen, dessen sich ein Gemüsehändler in Hamburg schuldig gemacht hatte. Beschuldigt, einem Kollegen 20 Pfund Bohnen entwendet zu haben, entlastete ein als Zeuge vernommener Freund den Angeklagten unter Eid. Der mißtrauische Richter strengte indessen ein Strafverfahren wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid gegen den Beschuldigten und den Entlastungszeugen an, mit dem Erfolge, daß nunmehr beide um die Bagatelle von 20 Pfund Bohnen zu je einem Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt wurden.

§ **Ein Lustmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Vor dem Schwurgericht in Hanau a. M. hatte sich in mehrtägiger Verhandlung der 30jährige Bäcker Heinrich Neckermann wegen Lustmordes zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Fastnachtsdienstag in der Nähe Hanaus die sieben Jahre alte Anneliese Sprattler an sich gelockt und auf einem Feld die Kleine vergewaltigt und mit einem Messer entsetzlich zugerichtet. Bei seiner Verhaftung schoß sich Neckermann eine Kugel in den Kopf. Er wurde jedoch geheilt. Die Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten als Psychopathen und die Tat als eine Affekthandlung. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu folgendem Urteil: Der Angeklagte wird wegen erschwerten Sittlichkeitsverbrechens in Tateinheit mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Sport.

× **Deutsche Leichtathleten in Innsbruck.** Das internationale Leichtathletik-Meeting, das am Sonnabend und Sonntag ins Innsbruck veranstaltet wird, hat auch aus Deutschland, vornehmlich aus West- und Süddeutschland, eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Es starten u. a. der deutsche Hochsprungmeister Bonneder, weiterhin Rödl, der am letzten Sonntag in Augsburg den Diskus über 44 Meter warf, der bekannte Mittelstreckler Jennuwein-München mit einer kompletten Mannschaft des S.V. 1860-München. Man bemüht sich ebenfalls, Hubert Houben und die Weltrekordlerin Frl. Jungkunz zu einem Start zu verpflichten.

Die Herren Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hiermit zu einer Sitzung auf

Freitag, den 28. September 1928,
nachmittags 5 Uhr

ergebenst eingeladen.

Schwedt, den 24. September 1928.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Ad. Braack.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Revision der Kämmereikasse für August 1928.
2. Bericht über die Revision der Sparkasse für August 1928.
3. Bericht über die Revision der Gasanstaltskasse für August 1928.
4. Bericht über die Verwaltung des Krankenhauses für August 1928.
5. Mitteilungen.
6. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Spar- und Girokasse für 1927.
7. Feststellung des Etats der Kämmereikasse für 1928 und Beschlußfassung über die zu erhebenden Kommunalsteuern.
8. Vorlage betr. die Umschreibung von zwei Pachtverträgen.
9. Desgl. betr. den Abschluß eines Vertrages über die Errichtung einer Tankstelle.
10. Desgl. betr. die Abgabe elektrischer Energie aus dem Niederspannungsverteilungsnetz.
11. Desgl. betr. die Bewilligung einer Pension.
12. Desgl. betr. die Bewilligung eines Ruhelohnes.
13. Desgl. betr. die Bewilligung einer Vergütung für besondere Dienstleistungen.
14. Desgl. betr. die Bewilligung einer Beihilfe.
15. Desgl. betr. die Niederschlagung von Kurkosten.

Tanzschule Rammin Schwedt a. O.

Anmeldungen zu meinem diesjährigen Winterzirkel werden täglich in meiner Wohnung, Schützenstr. 2a, angenommen. Erster Unterrichtsabend findet am **Sonnabend, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr** im Schützenhaus statt.

Carl Rammin, behördl. konz. Tanzlehrer.

Anfang 8¼ Uhr. **Lichtspiele.** Anfang 8¼ Uhr.

Nur Donnerstag: Zwei Lustspielschlager. **Harold Lloyd** in:

Um Himmelswillen.

Ferner:

Eheferien

mit Lilian Harvey und Harry Halm. Emelka-Wochenschau.

Ab Freitag: Die Liebe vom Zigeuner stammt. Ein Prachtfilmwerk. Der sprechende Affe.

Achtung! Neu!

Bin auf hiesigem Platz mit meinem

Radfahr-Karussell, Schießhalle und Glücksrädern

eingetroffen.

Setze alles von Donnerstag, den 27. September ab in Betrieb.

Der Besitzer.

Rundfunk.

Rundfunk-Programm für Freitag, den 28. September.

Berlin (Welle 483,9). 16.30: Zum 125. Geburtstag des Malers Ludwig Richter. — 17.00: Max Jungnickel liest ein Kapitel aus seinem Roman „Brennende Sense". — 17.30: Unterhaltungsmusik. — Anschließend: Werbenachrichten. — 18.40: Der Honig und seine Geschichte. — 19.00: Italienisch. — 19.30: Der Weltverkehr und seine Mittel. — 20.00: Das Kunsthandwerk. — 20.30: Vortrag. — 21.00: Unterhaltungsstunde.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 12.00: Geographische Zwiegespräche. — 14.30: Kinderstunde. — 15.00: Moderne Zahnheilkunde in Amerika und Deutschland. — 16.00: Von der Lernschulklasse zur freitätigen Arbeitsgemeinschaft. — 16.30: Friedrich Albert Lange. — 17.00: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 18.00: Juristische Uebungen aus dem Gebiet der Zwangsvollstreckung. — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Technischer Unterricht im Rundfunk, Rückblick und Ausblick. — 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. — Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Inserieren bringt Gewinn!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Bäckerei mit dem heutigen Tage an Herrn Walter Wüst abgetreten habe. Indem ich für das fast 30jährige mir geschenkte Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Riesemann.

Auf obiges bezugnehmend gestatte ich mir, der werten Einwohnerschaft von Schwedt und Umgegend mitzuteilen, daß ich neben guter

Backware auch Konditorwaren

führe und meine werte Kundschaft reell und gut bedienen werde. Um gefälligen Zuspruch bittet

Walter Wüst,
Bäckermeister und Konditor.

Morgen, Freitag, den 28. September 1928:

Neueröffnung

einer Verkaufsstelle der Angermünder Roßwurstfabrik **E. Samain** im Hause von

Th. Wangenheim, Jüdenstraße 6.

Empfehle

prima Bock- u. Wiener Würstchen, von Roß- und Schweinefleisch

hergestellt. Ein Versuch überzeugt.

Zütz'ner Kartoffeln sind sehr gesund, Drum steck recht viel in Deinen Mund!

Ia Speisekartoffeln

liefert frei Keller

Rittergut Zützen.

Wasserstand.

Oder bei Schwedt

Brücke	am 25.	0,30	26. 0,30	27. 0,20
Schleuse, Westoder	am 25.	0,28	26. 0,28	27. 0,18
Schleuse, Ostoder	am 25.	0,28	26. 0,28	27. 0,19
Brieg	am 22.	1,49	24. 1,64	25. 3,23
Breslau	am 22.	0,57	24. 0,62	25. 0,62
Frankfurt	am 24.	0,06	25. 0,08	26. 0,06
Küstrin	am 22.	0,12	24. 0,14	25. 0,14

Wetterdienst.

Temperatur: Donnerstag früh 8 Uhr 7 Grad, mittags 12 Uhr 15 Grad.

Barometerstand: Donnerstag früh 8 Uhr 758,1, mittags 12 Uhr 756,8.

Wettervorhersage für Freitag: Nachts wieder klar und kalt, am Tage wolkiges und ziemlich kühles Wetter mit Neigung zu Regenschauern.

Am Freitag, den 28. September, nachmittags von 4 Uhr ab wird auf der Freibank minderwertiges

Kalbfleisch

verkauft.

Schwedt, den 27. September 1928.

Die Schlachthofverwaltung.
J. Leuteritz.

Kleine Fleischhalle.

Freitag 5 Uhr Schweinefleisch, Pfund 1.10 Mark. Frische Wurst und Suppe. Schlackwurst, Braunschweiger, Landleber- und Fleischwurst. Sämtliche Wurstwaren von reinem Schweinefleisch verkauft Otto Piehl, Kietz 6.

Zucker

Pfund 29 Pf.

Kaiser-Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel		1,25 M.
Pomm. Bratwurst	Pfd.	1,10 „
Weiche Mettwurst	„	1,50 „
Feinster Speisesyrup	„	0,25 „

Th. Hahn & Comp.

Stolpmünder Speckflundern

frisch eingetroffen.
C. L. Köppen Nachf., Inh. Erich Froese.

Klapper-Kornreinigungsmaschine,

leichten Zweispänner-Wagen verkauft
Hadermann, Meyenburg

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Holzabfindung I,

am Mühlendamm, geteilt und auch ganz sofort zu verpachten.
Wwe. Beccard, Vierraden.

Kätzchen, grauweiß, zu verschenken. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Motorführer,

durchaus zuverlässig, für Baustelle bei Nipperwiese gesucht. Meldungen an **P. Foedisch,**
Beton- und Tiefbau, Podejuch (oder Gasthof Bliefert in Nipperwiese).

20 Frauen

zum Mohrrüben und Kartoffeln ausmachen stellt sofort ein
Gustav Seifert.

Landwirtschaftlicher Verein.

Morgen, Freitag, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

im Restaurant Knop. Wegen wichtiger Tagesordnung bitte um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Mein Möbel-Auto

fährt am Freitag leer nach Berlin, am Sonnabend leer von Küstrin, am Sonntag leer von Prenzlau nach hier. Jede Art Ladung erbittet

Gleich.

Geübte Wäschenäherin

für sofort gesucht.
Kaufhaus Hermann Less.

Jüngeres Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, ab 1. Oktober 1928 gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngeres Mädchen

als Aufwartung für vormittags zum 1. Oktober gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Lehrling

kann bei mir zum 1. Oktober ev. später eintreten. J. Giesen.

Kartoffelbuddler

stellt sofort ein. K. Wolff, Kietz 25.

Giesen-Ecke

Ehe Sie einen Ofen kaufen, besuchen Sie meine Ausstellung. Ich biete Ihnen eine reichhaltige Auswahl in den bewährten

Winter's Germanen.

Ich berate Sie fachmännisch und unverbindlich.

J. Giesen.